

# **Presseinformation**

## **zu den Ergebnissen der**

### **4. Sächsischen Absolventenstudie**

#### **Ergebnisse der Erstbefragung der Prüfungsjahrgänge 2019/20 und der Nachbefragungen der Prüfungsjahrgänge 2010/11 und 2015/16**

Der Berufseinstieg nach dem erfolgreichen Hochschulabschluss und vor allem die berufliche Etablierung ist ein zeitlich gestreckter Prozess. Um den Berufsverlauf und -erfolg angemessen erfassen zu können, bedarf es Studien, die die Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit einem größeren Abstand zum Abschluss befragen und das möglichst mehrmals. Das leistet die Sächsische Absolventenstudie, die— nach 2009, 2013 und 2018 — 2023 bereits zum vierten Mal durchgeführt werden konnte. Nach dem Forschungsdesign dieser Studie werden jeweils zwei aktuelle Prüfungsjahrgänge erstmals zum Berufseinstieg und -weg befragt. Zugleich finden zwei Nachbefragungen statt, und zwar mit den Alumnis, die vor fünf bzw. zehn Jahren erstmals einbezogen wurden: Während sich die ersten drei Durchgänge ausschließlich auf die staatlichen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) in Sachsen erstreckten, wurden in die Erstbefragung der aktuellen Studie erstmals auch die staatlichen Kunsthochschulen einbezogen. Ermöglicht wird diese umfangreiche Forschungsstudie durch die Finanzierung des Sächsisches Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) und ihre Durchführung erfolgt durch das Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung (KfBH) am Zentrum für Qualitätsanalyse der TU Dresden.

Die 4. Sächsische Absolventenstudie umfasst die folgenden Befragtengruppen:

- alle Studierenden, die vom Beginn des Wintersemesters 2018 bis zum Ende des Sommersemester 2020 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben, also die Prüfungsjahrgänge 2019<sup>1</sup> und 2020, in Form einer Erstbefragung,
- die Prüfungsjahrgänge 2015 und 2016 in Form der 1. Nachbefragung sowie
- die Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011 in Form der 2. Nachbefragung.

Für die Erstbefragung wurden durch die beteiligten Hochschulen aus der Grundgesamtheit der eigenen Abschlusskohorte nach dem Zufallsprinzip eine 75%-Stichprobe gezogen. Vor allem die Durchführung der Erstbefragung ist bei Absolventenstudien sehr aufwändig, da für die Teilnahmeeinladung zur Onlinebefragung vielfach die Adressen aufgrund der seit dem Studienabschluss erfolgten Umzüge nachrecherchiert werden müssen. Bei den Nachbefragungen ist dieser Aufwand geringer, da hierbei nur einbezogen werden kann, wer einer weiteren Befragung mit Angabe einer E-Mail- bzw. Postadresse zugestimmt hat. Für einen möglichst hohen Rücklauf wurden die ausgewählten Personen bis zu viermal kontaktiert und in der letzten Runde ein Kurzfragebogen eingesetzt. Bei der Erstbefragung konnte ein Rücklaufquote von 28% erzielt werden. Sie ist damit etwas geringer als in den Vorgängerstudien, aber im Vergleich zu anderen Absolventenstudien ist das immer noch ein sehr hoher Wert. Insgesamt konnten für die Studie ca. 8.000 Fragebögen für die Auswertung

---

<sup>1</sup> Ein Prüfungsjahr entspricht dem Studienjahr, es umfasst das Wintersemester und das folgende Sommersemester. Während bei der Benennung des Studienjahres jedoch beide Jahreszahlen (z.B. 2018/19) verwendet werden, wird das Prüfungsjahr nach dem längeren Jahresteil benannt. Aus dem Prüfungszeitraum Wintersemester 2018/19 und Sommersemester 2019 wird so das Prüfungsjahr 2019.

verwendet werden. Wie auch schon in der Vergangenheit ist der Rücklauf bei den Nachbefragungen deutlich höher. Er lag bei 61% bzw. 53%. Damit konnten ca. 3.700 bzw. 3.500 Fragebögen ausgewertet werden. Der Vergleich zwischen der realisierten Stichprobe und der Grundgesamtheit nach ausgewählten sozialen Merkmalen zeigt insgesamt eine hohe Übereinstimmung und die Daten können somit als landesweit repräsentativ aufgefasst werden. Eine Ausnahme bilden Alumni mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit. Ihre Unterrepräsentanz, die auch aus anderen Absolventenstudien bekannt ist, resultiert in erster Linie aus der deutlich schlechteren Erreichbarkeit.

Im Weiteren werden einige zentrale Ergebnisse aus den Erst- und Nachbefragungen zusammenfassend vorgestellt.

### **Rückblick auf das Studium (Erstbefragung)**

Bei der Erstbefragung nehmen rückblickende Fragen zum Studium einen breiten Raum ein. Die befragten Absolventinnen und Absolventen wurden aufgefordert, anhand einer umfangreichen Fragebatterie in der Rückschau ihre *Studienbedingungen* zu beurteilen. Mithilfe einer Faktorenanalyse wurden die Bewertungskriterien auf fünf Faktoren verdichtet: Studien- und Prüfungsorganisation, Lehrangebot, Ausstattung, soziales Klima und Lehrkompetenz/Betreuung. Für vier der fünf Faktoren – Studien- und Prüfungsorganisation, soziales Klima, Lehrangebot und Ausstattung – zeigt sich über alle vier bisherigen Erstbefragungen eine fortgesetzte Verbesserung (vgl. Abb. 2). Vergleicht man die Kohorte 2006/07 mit der aktuellen, dann haben sich die positiven Einschätzungen beim Lehrangebot und bei der Ausstattung um jeweils 22 Prozentpunkte erhöht. Wie schon bei der letzten Befragung 2018 wird die Studien- und Prüfungsorganisation am besten bewertet. Nur bei der Lehrkompetenz und Betreuung durch die Lehrenden hat sich in der aktuellen Befragung der Anstieg nicht fortgesetzt. Während dieser Faktor in den vorangegangenen Befragungen ebenfalls angestiegen war, verzeichnet er aktuell einen geringen Rückgang. Mit Ausnahme des Lehrangebots werden alle Faktoren der Studienbedingungen an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften – überwiegend mit deutlichem Abstand – am besten beurteilt (vgl. Abb. 3).

Die *Leistungsanforderungen* im Studium wurden in Form des Zeitaufwandes und des Umfangs des Lernstoffs erfasst. In der Kohorte 2019/20 geben jeweils deutlich mehr Alumni als in den älteren Kohorten an, dass die Leistungsanforderungen (eher) zu hoch waren (vgl. Abb. 4). In den älteren Kohorten gab noch eine deutliche Mehrheit an, dass diese Anforderungen angemessen sind. In der Prüfungskohorte 2019/20 haben sich dagegen in beiden Formen die Anteile für „angemessen“ und „(eher) zu hoch“ weitgehend angenähert. Dass der Zeitaufwand (eher) zu hoch ist, hat sich im Vergleich zur Kohorte 2015/16 um sieben Prozentpunkte erhöht und beim Umfang des Lernstoffs um acht Prozentpunkte. Besonders stark ist diese Einschätzung an den Universitäten vertreten (vgl. Abb. 5). Sowohl beim Zeitaufwand wie auch und Stoffumfang gibt dort eine Mehrheit an, dass diese (eher) zu hoch waren.

Schließlich bewerteten die Befragten ihre zu Beginn ihres Studiums getroffene *Studienentscheidung aus ihrer heutigen Sicht* (vgl. Abb. 6): Auf einem sehr hohen Niveau ist der Anteil derjenigen, die wieder studieren würden, geringfügig rückläufig: von 99% (Kohorte 2006/07) auf 94% (Kohorte 2019/20). 56% geben an, dass sie heute wieder eine identische Studienentscheidung treffen, also erneut die gleiche Hochschule – und damit auch den gleichen Hochschultyp – und das gleiche Studienfach wählen würden. Im Zeitverlauf ist dieser Anteil nahezu unverändert; bei der ersten von uns befragten Kohorte (2006/07) lag dieser

ebenfalls bei 56 %. Die Alumni der HAW berichten mit 60% eine identische Studienentscheidung am häufigsten; deutlich geringer ist dieser Anteil bei den Kunsthochschulen (47%). Differenziert nach den Fächergruppen ist sie am stärksten im Lehramt (62%) und den Ingenieurwissenschaften (61%) und am schwächsten dagegen in Kunst/Kunstwissenschaften (45%) (vgl. Tab. 2).

### **Berufseinstieg und Berufsverlauf (Erst- und Nachbefragungen)**

Für den Berufsverlauf wird in der Sächsischen Absolventenstudie ein umfangreiches Instrument zur *monatlichen Erfassung des Tätigkeitsverlaufes* im Anschluss an den Studienabschluss verwendet. Vorgegeben ist eine Liste von Tätigkeitsformen, darunter unselbstständige bzw. selbstständige Erwerbstätigkeit, weiteres Studium oder Erwerbslosigkeit bzw. Stellensuche. Da der Abstand zwischen Studienabschluss und Befragung in der aktuellen Studie größer ist als in den Vorgängerstudien, kann der Tätigkeitsverlauf bereits bei der Erstbefragung für einen Zeitraum von 36 Monaten dargestellt werden. Durch die konsekutiven Studienstrukturen ergeben sich in den Verläufen markante Unterschiede zwischen den Abschlüssen. Deshalb werden an vielen Stellen die Master-, Diplom- und Staatsexamensabschlüsse (zusammenfassend als MDS-Abschlüsse bezeichnet) einerseits und die Bachelorabschlüsse andererseits unterschieden. Die Lehramtsabschlüsse werden zum Teil bei den MDS-Abschlüssen miteinbezogen, zum Teil aufgrund der Besonderheit des Vorbereitungsdienstes auch gesondert betrachtet, was jeweils im Text und bei den Abbildungen angezeigt wird.

Mithilfe des Tätigkeitsverlaufs kann ermittelt werden, wie viele Absolventinnen und Absolventen zu einem bestimmten Zeitpunkt einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Bei den Alumni mit MDS-Abschlüssen (ohne Lehramt) ist die *Erwerbstätigenquote* in der Prüfungskohorte 2019/20 bei 47% unmittelbar nach dem Studienabschluss und nach 36 Monaten bei 84%. Mit Ausnahme des ersten Monats ist die Erwerbstätigenquote der Kohorte 2019/20 über den gesamten Zeitraum höher als die der Vergleichskohorten 2006/07, 2010/11 und 2015/16<sup>2</sup> (vgl. Abb. 7). Für eine Mehrheit der *Bachelor-Alumni* steht mit diesem Abschluss noch nicht der Berufseinstieg an. Ihre Erwerbstätigenquote liegt unmittelbar nach Studienabschluss bei 31% und steigt dann kontinuierlich, wenn auch zunächst gemächlich, an. Die 50%-Marke wird erst 24 Monate nach Abschluss erreicht. Noch niedriger ist anfangs die Erwerbstätigenquote im *Lehramt*. Infolge des Vorbereitungsdienstes verweilt sie für eine längere Zeit auf einem niedrigeren Stand. Erst nach 18 Monaten schnellte diese nach oben (vgl. Abb. 8). Betrachtet man die Erwerbstätigenquote im Zeitverlauf nach den *Hochschultypen* (vgl. Abb. 9), zeigen sich über weite Teile der ersten drei Jahre sehr ähnliche Werte für die HAW und Kunsthochschulen. Erst im dritten Jahr zeigt sich ein leichter Vorsprung der ersteren. Über den gesamten Zeitverlauf sind die Quoten dieser beiden Hochschultypen deutlich höher als die der Alumni der Universitäten, wobei der Abstand über den Zeitverlauf hinweg leicht kleiner wird.

Erwerbstätigkeit kann in Form einer selbstständigen bzw. freiberuflichen oder in einer nicht-selbstständigen Tätigkeit ausgeübt werden. 16% aller Alumni haben im Tätigkeitsverlauf zumindest einmal für einen Monat eine selbstständige Tätigkeit angegeben. Da diese Tätigkeit möglicherweise nur vorübergehend und von kurzer Dauer war, ist es nicht möglich, alle pauschal als *Selbstständige bzw. Freiberufliche* aufzufassen. Um dennoch eine Abgrenzung zu ermöglichen, wird in diesem Bericht als Kriterium eingeführt, dass diese Tätigkeitsform zumindest für die letzten sechs Monate angegeben wird. 10% der Alumni aus der

---

<sup>2</sup> Im Kohortenvergleich ist auf der Grundlage der Erstbefragungsdaten nur ein Vergleich über 24 Monate möglich, da für die älteren Kohorten der Abstand zwischen Studienabschluss und Befragung geringer war.

Prüfungskohorte 2019/20 sind nach diesem Kriterium selbständig bzw. freiberuflich erwerbstätig, davon 5% ausschließlich. Außergewöhnlich große Unterschiede zeigen sich zwischen den *Hochschultypen*. Mit 52% ist die Selbständigkeit nach dem Kunsthochschulstudium die Regel. Dagegen sind es an den Universitäten und HAW nur jeweils 7% (vgl. Tab. 3).

Wie in den Vorgängerstudien zeigt sich auch bei der aktuellen Kohorte, dass die Erwerbslosigkeit in den ersten Monaten nach Studienabschluss sehr rasch absinkt (ohne Abb.). Nach 24 Monaten liegt die Erwerbslosigkeitsquote in der Kohorte 2019/20 bei 2% und nach 36 Monaten bei 1%. Neben dem zeitlichen Verlauf kann auch danach gefragt werden, ob innerhalb der ersten drei Jahre überhaupt eine Phase der Erwerbslosigkeit oder der Stellensuche vorgekommen ist. Von den Befragten der Kohorte 2019/20 geben insgesamt 37% an, dass sie in diesem Zeitraum zumindest einmal für einen Monat erwerbslos oder stellensuchend waren.

Mit den beiden *Nachbefragungen*, die im Rahmen der 4. Sächsischen Absolventenstudie durchgeführt wurden, lassen sich Berufsverläufe der Alumni über einen deutlich längeren Zeitraum nachverfolgen. Bei der *Kohorte 2010/11* können Verlaufsdaten über den Zeitraum von 132 Monaten und bei der *Kohorte 2015/16* für 72 Monaten ausgewiesen werden. In der Abb. 10 sind für die Kohorte 2010/11 alle ausgewiesenen Tätigkeitsformen für den Zeitraum von 11 Jahren abgebildet. In der Gesamtsumme ergeben sich mehr als 100%, da auch parallel ausgeübte Tätigkeitsformen (wie z.B. unselbstständige Erwerbstätigkeit und Promotion) in der Studie erfasst werden.

Für diese beiden Kohorten und zusätzlich für die Kohorte 2006/07, die in den ersten drei Studien befragt wurde, ist der Verlauf der Erwerbstätigenquote der Alumni mit MDS-Abschlüssen in der Abb. 11 dargestellt. Für alle drei Kohorten steigt die Erwerbstätigenquote nach dem Studienabschluss rasch auf ein hohes Niveau an und wächst dann kontinuierlich weiter an. Vergleicht man die Kohorte 2010/11 jedoch mit der Kohorte 2006/07 — für beide Kohorten liegen Daten für einen Zeitraum von elf Jahren vor —, dann zeigt sich, dass in dieser Kohorte der Berufseinstieg mit deutlich mehr Schwierigkeiten erfolgte. Die Erwerbstätigenquote der älteren Kohorte ist unmittelbar nach Studienabschluss um acht Prozentpunkte höher. Dieser Vorsprung verringert sich in den kommenden Jahren, ist aber auch fünf Jahre nach Studienabschluss (+3 Prozentpunkte) noch vorhanden. Erst dann fällt er weg. Die Erwerbstätigenquote der Prüfungsjahrgänge 2015/16 mit MDS-Abschlüssen unterscheidet sich dagegen kaum von der älteren Kohorte. Unmittelbar nach Studienende sind aus den Jahrgängen 2015/16 mit 42% zwei Prozentpunkte mehr als in der Kohorte 2006/07 bereits erwerbstätig, nach einem Jahr weist diese dann einen höheren Anteil an Erwerbstätigkeit auf. Anschließend decken sich die Verlaufskurven fast vollständig. Über die Gründe für den schwierigeren Berufseinstieg der Kohorte 2010/11 kann man nur spekulieren: Möglicherweise waren das noch Nachwirkungen der Finanzkrise 2008. Nach den Fächergruppen differenziert zeigt sich, dass die Ingenieurwissenschaften nahezu durchgehend die höchste Erwerbstätigenquote besitzen. Bei den anderen Fächergruppen zeigen sich zunächst markante Unterschiede. Vor allem in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften ist der Eintritt in das Erwerbsleben stark verzögert, einhergehend mit einer hohen Promotionsneigung. Im Laufe der Zeit werden diese Unterschiede immer kleiner. In der Kohorte 2010/11 haben sich die Erwerbstätigenquoten der Fächergruppen Humanmedizin, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften nach sieben Jahren stark

angenähert. In der Kohorte 2015/16 vollzieht sich dieser Konvergenzprozess nach bisherigem Stand noch etwas schneller (ohne Abb.).

Gefragt werden kann darüber hinaus danach, wie viele Alumni nach dem Berufseinstieg eine kontinuierliche Erwerbsbiografie aufweisen. Dabei geht es nicht um den Wechsel der Erwerbstätigkeit, sondern um Unterbrechungen durch Erwerbslosigkeit und andere Tätigkeitsformen (z.B. Elternzeit, weiteres Studium). Erfasst wird dabei jede Unterbrechung, auch wenn diese nur einen Monat gedauert hat. In den Prüfungskohorten 2006/07 und 2010/11 hatten nach sechs Jahren jeweils 70% der Befragten eine kontinuierliche Erwerbsbiografie. In der Kohorte 2015/16 sind es mit 63% deutlich weniger. Für die ältere und mittlere Kohorte liegen mittlerweile auch Daten für elf Jahre vor. Mit 56% ist der Verbreitungsgrad kontinuierlicher Erwerbsbiografien bei den Prüfungsjahrgängen 2010/11 höher als in der älteren (52%). Die wichtigste Form der Unterbrechung ist die Elternzeit (ohne Abb.).

### **Weitere akademische Qualifikationen (Erst- und Nachbefragungen)**

Als akademische Weiterqualifikation wird ein weiteres Studium, z.B. ein Masterstudium nach einem Bachelorabschluss, oder eine Promotion verstanden.

Aus der Kohorte 2019/20 geben 55% der Bachelor-Alumni insgesamt an, dass sie ein *weiteres Studium* aufgenommen haben (vgl. Tab. 4). Bei den anderen Abschlüssen sind es lediglich zwischen 3% bis 5%. Von den Bachelor-Alumni der Universitäten wird mit 73% mit Abstand am häufigsten ein weiteres Studium aufgenommen. Bei den Fächergruppen ist der Anteil mit 86% am höchsten in Mathematik/Naturwissenschaften.

In der Abb. 12 wird der zeitliche Verlauf der Aufnahme eines weiteren Studiums in der Kohorte 2019/20 mit den drei älteren Kohorten verglichen. Die Kohorte 2006/07 hatte das Studium noch vor der Einführung konsekutiver Studienstrukturen aufgenommen; entsprechend kam es noch selten vor, dass ein weiteres Studium aufgenommen wurde. Die höchste fortgesetzte Studierneigung zeigte die Kohorte 2010/11. Der starke Rückgang, der in der Studie 2018 in der Kohorte 2015/16 ermittelt wurde, setzt sich in der aktuellen Studie mit der neuen Kohorte 2019/20 nicht fort. Im Gegenteil, die fortgesetzte Studierneigung ist wieder angestiegen, wenn auch nur leicht.

63% der Bachelor-Alumni aus der Kohorte 2019/20, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, haben es mittlerweile schon abgeschlossen (ohne Abb.). Das sind deutlich mehr als in den älteren Kohorten. Da sich diese Angabe jeweils auf die Gegenwart der Befragung bezieht, ist hier allerdings der Abstand vom Abschluss zu berücksichtigen. Dieser war — wie bereits ausgeführt — in der aktuellen Befragung größer als in den Vorgängerstudien. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass dieser Vorsprung vor allem dadurch bedingt ist.

Ein weiterer möglicher Qualifikationsweg ist die *Promotion*. 10% der befragten Kohorte 2019/20 arbeiten aktuell an ihrer Promotion, 2% haben diese bereits abgeschlossen und weitere 7% planen eine (vgl. Abb. 13). Auch wenn man den sehr hohen Anteil der geplanten Promotionen ausklammert und nur die laufenden, abgeschlossenen und abgebrochenen Promotionen betrachtet, zeigt sich ein Rückgang der Promotionsneigung im Vergleich zur Kohorte 2015/16 und auch zu den älteren Kohorten.

Durch den langen Zeitraum seit Abschluss des Studiums können aus den Daten der Nachbefragungen noch fundierte Aussagen über die Promotionsneigung getroffen werden (vgl. Abb. 14). Die (vorläufige) Promotionsquote für die Prüfungsjahrgänge 2010/11 liegt aktuell bei 15% und damit deutlich niedriger als diese mit dem gleichen Abstand vom

Studienabschluss bei der Kohorte 2006/07 war. Möglich wäre, wenn alle begonnenen, geplanten und unterbrochenen Dissertationen fertiggestellt werden, noch ein Anstieg auf 20%. In der älteren Kohorte lag 2018 dagegen diese maximale Promotionsquote bei 24%. Ein weiterer Rückgang der Promotionsneigung zeichnet sich bei der jüngsten Kohorte ab. Nach ca. sechs bis acht Jahren lag die (vorläufige) Promotionsquote bei 11% und möglich erscheint eine maximale Promotionsquote von 21%. Bei der Kohorte 2010/11 lagen mit entsprechendem Abstand vom Studienabschluss die Werte noch bei 13% bzw. 23%. Über alle Kohorten hinweg zeigt sich somit eine rückläufige Promotionsneigung. Unverändert ist diese unter den Fächergruppen besonders hoch in Humanmedizin und in Mathematik/Naturwissenschaften. Weiterhin zeigt sich, dass die Absolventen häufiger als die Absolventinnen promovieren (wollen).

### **Regionale Mobilität (Erst- und Nachbefragungen)**

Vor allem im politischen Raum besteht ein hohes Interesse an der Mobilität der Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Bei den Regionen wird neben Sachsen zwischen den Regionen Ost, Süd und Nord in Deutschland sowie dem Ausland unterschieden.

Weniger als die Hälfte der Alumni (44%) der Prüfungsjahrgänge 2019/20 hat die *Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Sachsen* erworben (vgl. Abb. 15). Der Anteil an Absolventinnen und Absolventen mit einer sächsischen HZB ist dabei in den letzten Jahren massiv und kontinuierlich zurückgegangen. Deutlich wird somit, dass die Hochschulen in Sachsen in diesem Zeitraum einen erheblich Zuwachs an Attraktivität zu verzeichnen haben.

Bei der Region der ersten Erwerbstätigkeit zeigt sich ein entgegengesetzter Trend, wenn auch der Anstieg geringer ausgeprägt ist (vgl. Abb. 16). Über die vier erhobenen Kohorten hinweg haben stetig mehr Absolventinnen und Absolventen ihre erste Erwerbstätigkeit in Sachsen aufgenommen. In der Kohorte 2006/07 waren es 56% und in der Kohorte 2019/20 61%. Trotzdem mehr der Alumni von außerhalb nach Sachsen zum Studium gekommen sind, haben stetig mehr dieses Bundesland zum Berufseinstieg gewählt.

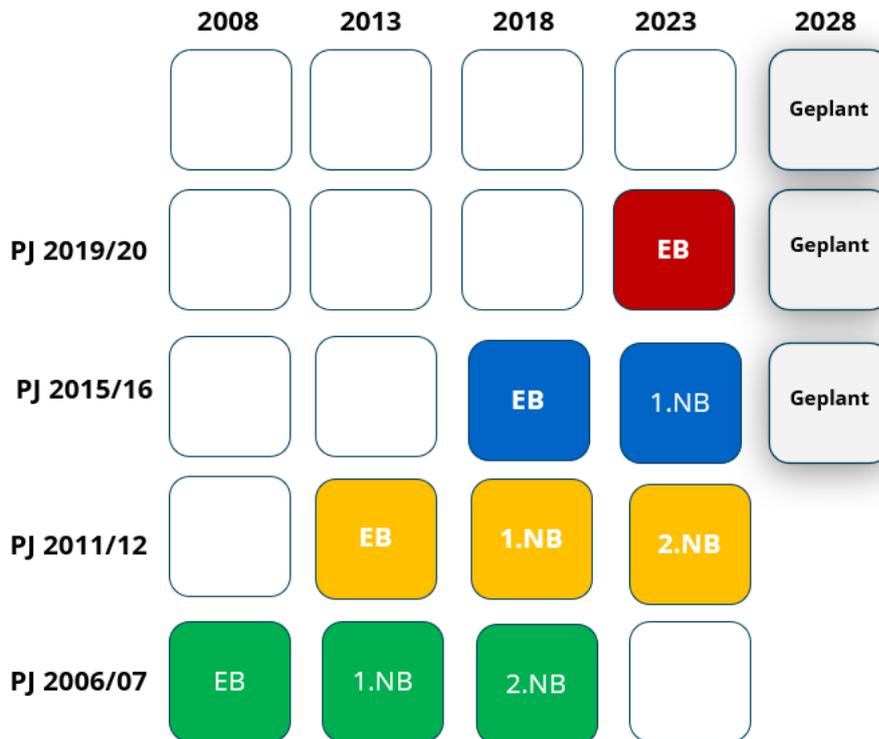
Betrachtet man die Alumni mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen und denen, die diese in einem anderen Bundesland erworben haben, dann zeigt sich, dass in beiden Teilgruppen die Neigung, die erste Erwerbstätigkeit in Sachsen aufzunehmen, angestiegen ist. Bei der Teilgruppe mit einer HZB aus Sachsen von 64% (Kohorte 2006/07) auf 82% (2019/20) und bei der zweiten Teilgruppe von 36% (Kohorte 2006/07) auf 44%. Deutlich wird, dass der Klebeffekt durch das Studium nicht nur weiterhin wirkt, sondern sich über die Jahre deutlich verstärkt hat.

Die Nachbefragungen zeigen allerdings, dass es bislang nicht klappt, den hohen Anteil von Alumni, die ihren Berufseinstieg in Sachsen absolvieren, vollständig auf Dauer in Bundesland zu binden. Sowohl in der Kohorte 2006/07 wie auch in 2010/11 ist der Anteil der in Sachsen Erwerbstätigen im Zeitverlauf rückläufig. Aber trotz dieses Rückganges von drei bzw. acht Prozentpunkten ist jeder zweite Alumni nach 11 und mehr Jahren weiterhin in Sachsen erwerbstätig (vgl. Abb. 18).

## Anhang: Abbildungen und Tabellen

### Zur Anlage der Studie

Abb. 1: Forschungsdesign der Sächsischen Absolventenstudie



Tab. 1: Durchführung der aktuellen Studie

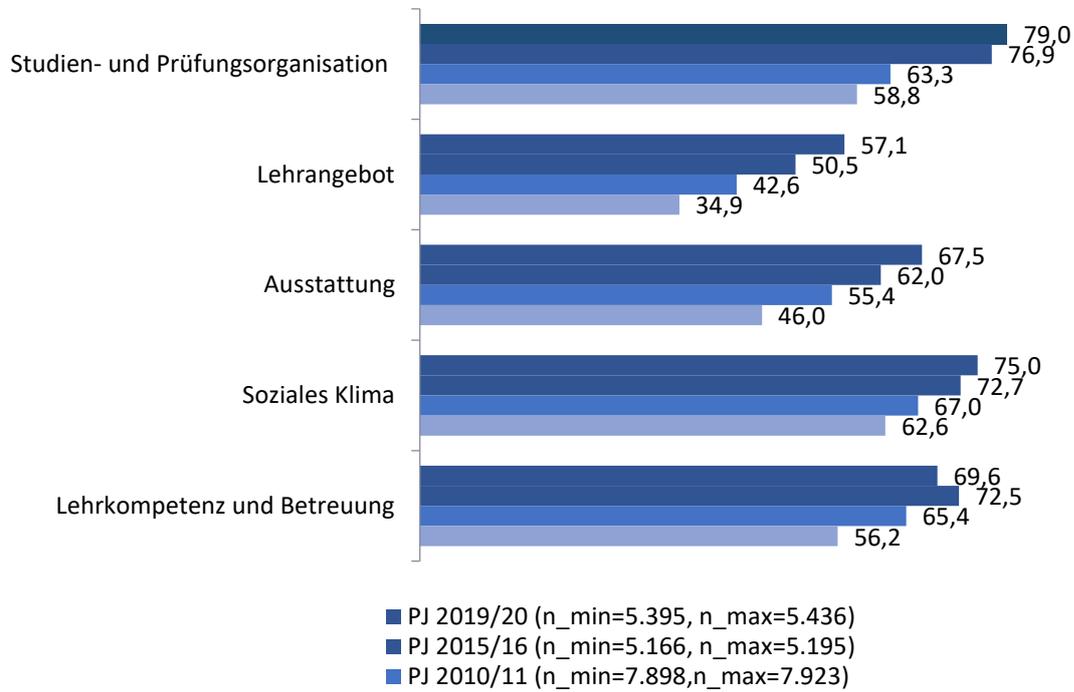
	Erstbefragung	1. Nachbefragung	2. Nachbefragung
Prüfungsjahrgänge	2019/20	2015/16	2010/11
Befragungszeitraum	Uni/HAW: 34.KW 2023-5. KW 2014 KH: 41.KW 2023-7. KW 2014	23.-31.K 2023	19.-27.KW- 2023
Auswertbare Fälle	7.977	3.675	3.474
Netto-Rücklaufquote	28%	61%	53%

**Grundgesamtheit der Erstbefragung:** Alle Absolventinnen und Absolventen, die in den entsprechenden Prüfungsjahrgängen ein Studium an einer staatlichen Universität, Hochschule für angewandte Wissenschaften oder **Kunsthochschule** in Sachsen abgeschlossen haben

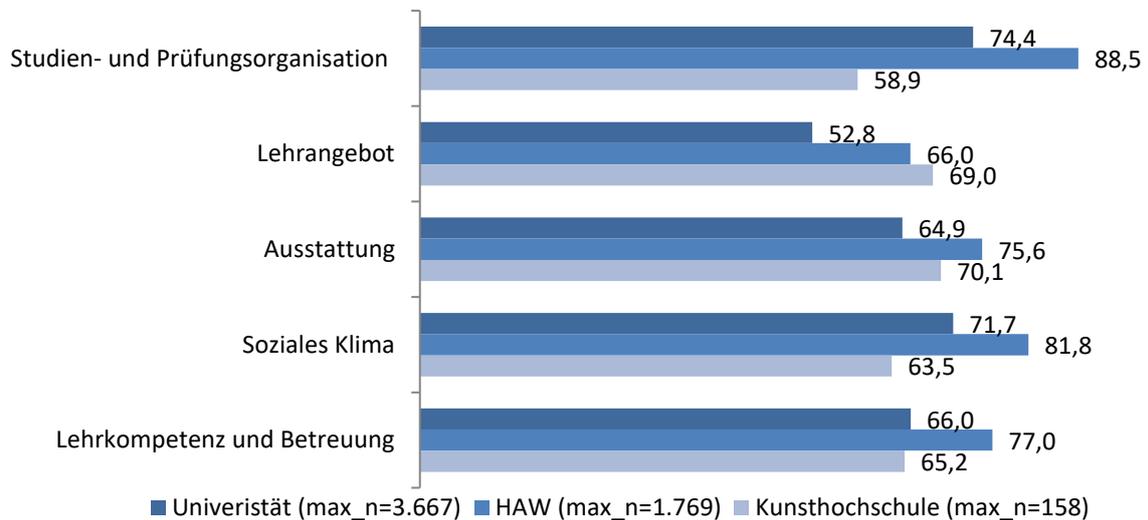
**Grundgesamtheit der Erstbefragung:** Alle Absolventinnen und Absolventen, die in den entsprechenden Prüfungsjahrgängen ein Studium an einer staatlichen Universität oder Hochschule für angewandte Wissenschaften Sachsen abgeschlossen haben

## Das Studium im Rückblick

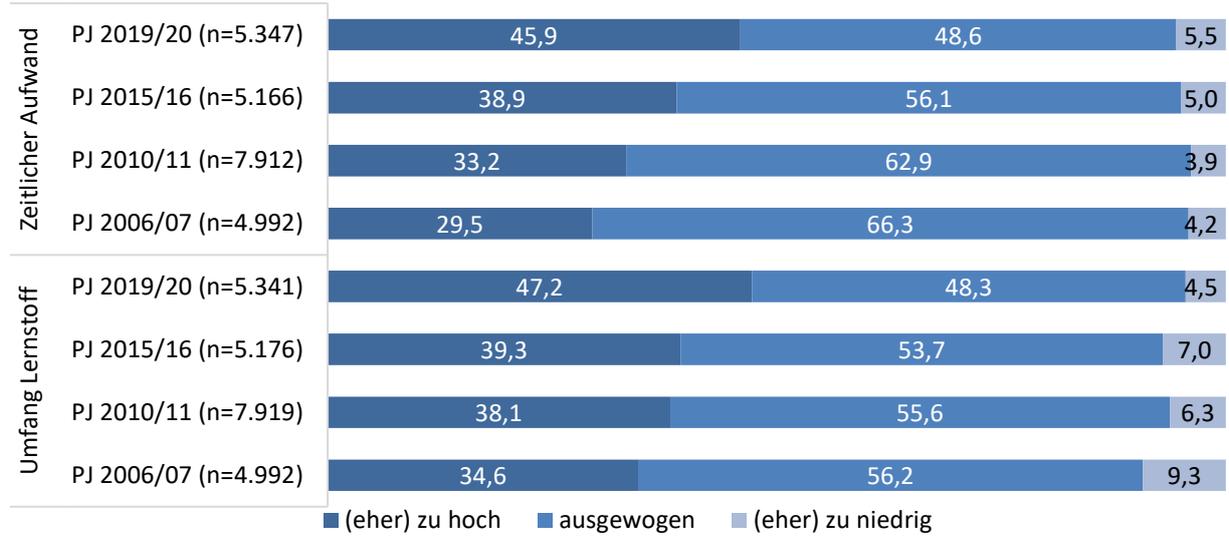
**Abb. 2: Studienbedingungen im Kohortenvergleich (nur Befragte an Universität und HAW, 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“, Werte 1+2, in %)**



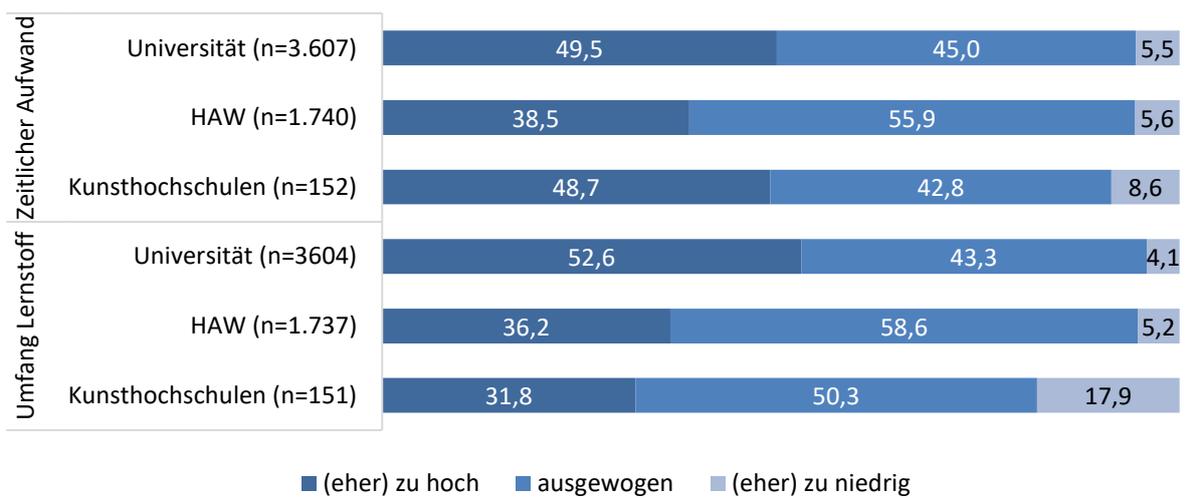
**Abb. 3: Studienbedingungen nach Hochschultyp - Prüfungsjahrgänge 2019/20 (alle Befragte, 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“, Werte 1+2, in %)**



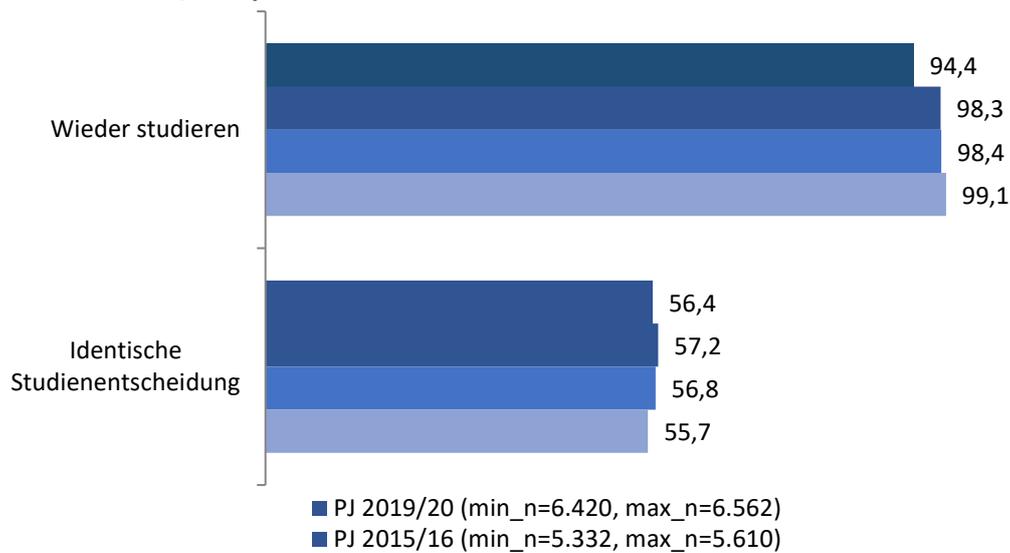
**Abb. 4: Leistungsanforderungen im Studium im Kohortenvergleich (nur Befragte der Universitäten und HAW, in %)**



**Abb. 5: Leistungsanforderungen im Studium nach Hochschultyp - Prüfungsjahrgänge 2019/20 (alle Befragte, in %)**



**Abb. 6: Studienentscheidung aus heutiger Sicht im Kohortenvergleich (nur Befragte der Universität und HAW, in %)**

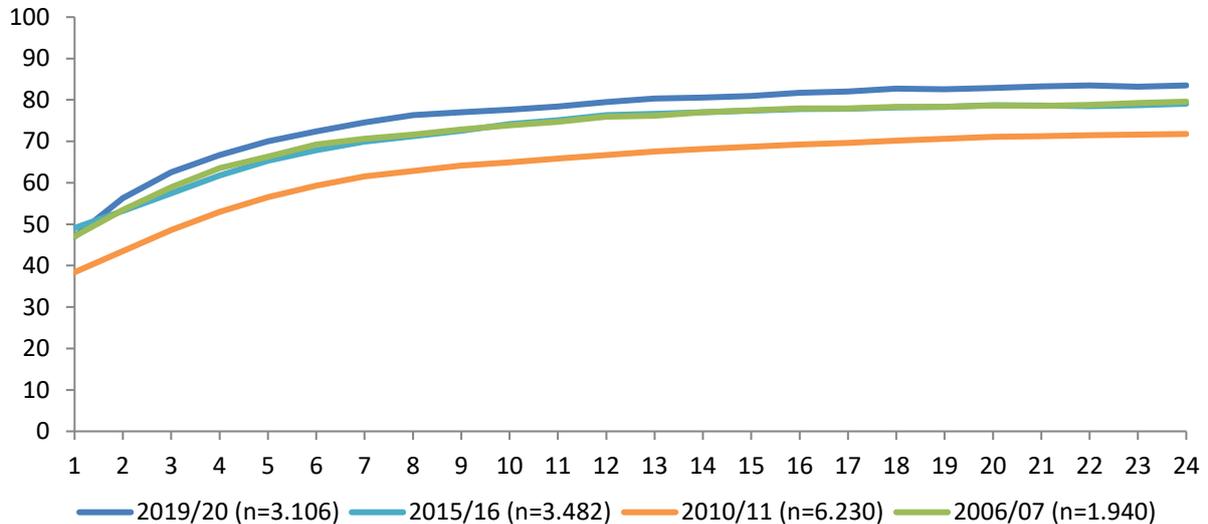


**Tab. 2: Identische Studienentscheidung, gesamt, nach Hochschultyp und Fächergruppen - Prüfungsjahrgänge 2019/20 (alle Befragte, in %)**

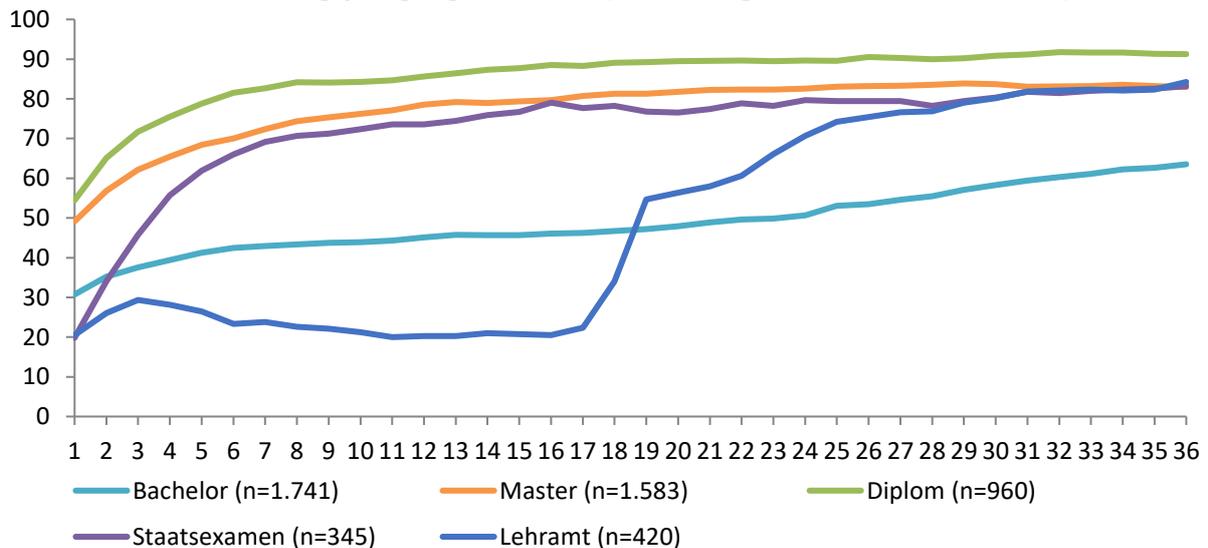
		in %
<b>Hochschultyp</b>		
Universität	(n=4.192)	55,1
HAW	(n=2.040)	59,9
Kunsthochschule	(n=188)	47,3
<b>Fächergruppen</b>		
Geisteswissenschaften	(n=518)	54,2
Sport	(n=74)	54,1
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften (RWS)	(n=1.705)	55,8
Mathematik, Naturwissenschaften	(n=675)	58,7
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	(n=284)	54,9
Agrar-, Ernährungs- und Forstwissenschaften, Veterinärmedizin (AEFV)	(n=192)	54,7
Ingenieurwissenschaften	(n=2.151)	61,1
Kunst, Kunstwissenschaft	(n=275)	45,1
Lehramt	(n=546)	61,5

## Berufseinstieg und Berufsverlauf

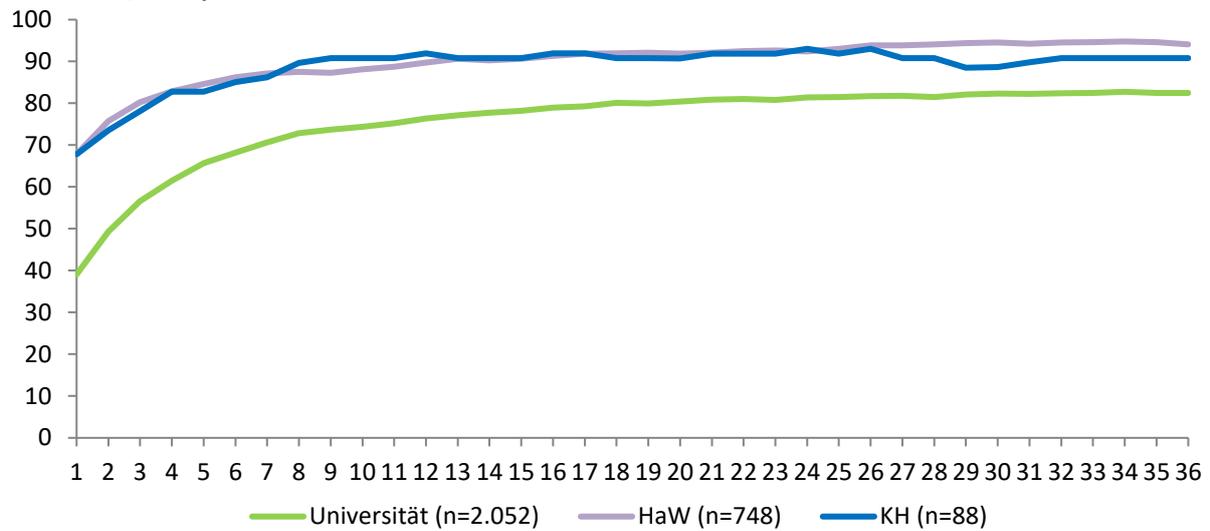
**Abb. 7: Erwerbstätigenquote in den ersten 24 Monaten nach dem Studium - Kohortenvergleich (nur Befragte der Universitäten und HAW mit MDS-Abschluss ohne Lehramt, in %)**



**Abb. 8: Erwerbstätigenquote aller Absolventinnen und Absolventen im Zeitverlauf nach dem Abschluss - Prüfungsjahrgänge 2019/20 (alle Befragte, nach Monaten, in %)**



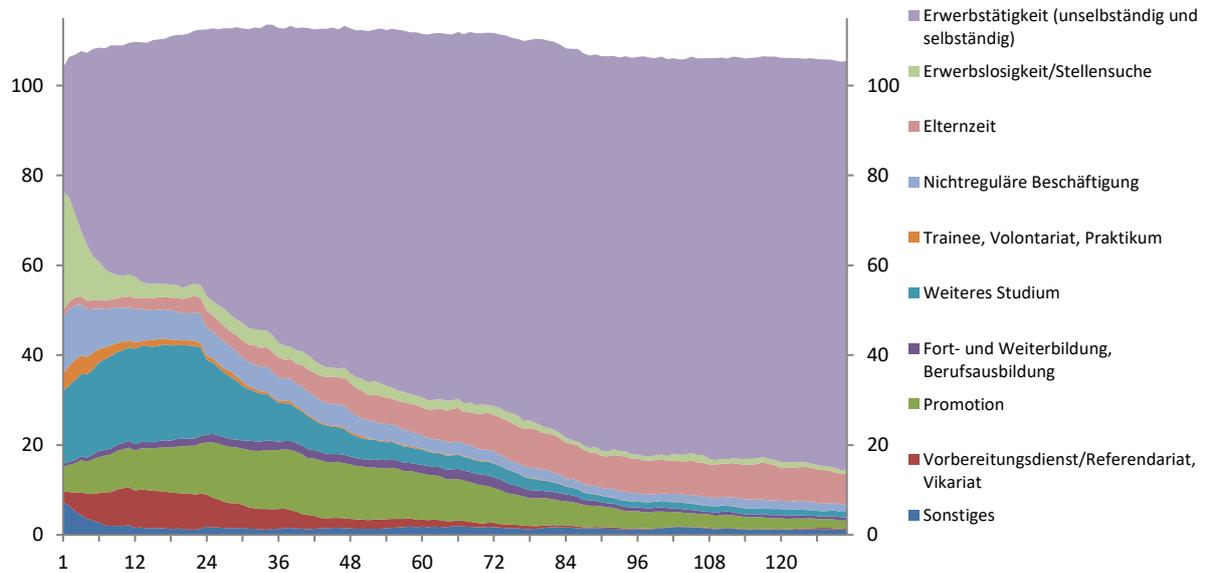
**Abb. 9: Erwerbstätigenquote der Absolventinnen und Absolventen mit MDS-Abschluss (ohne Lehramt) im Zeitverlauf nach Hochschultyp – Prüfungsjahrgänge 2019/20 (nach Monaten, in %)**



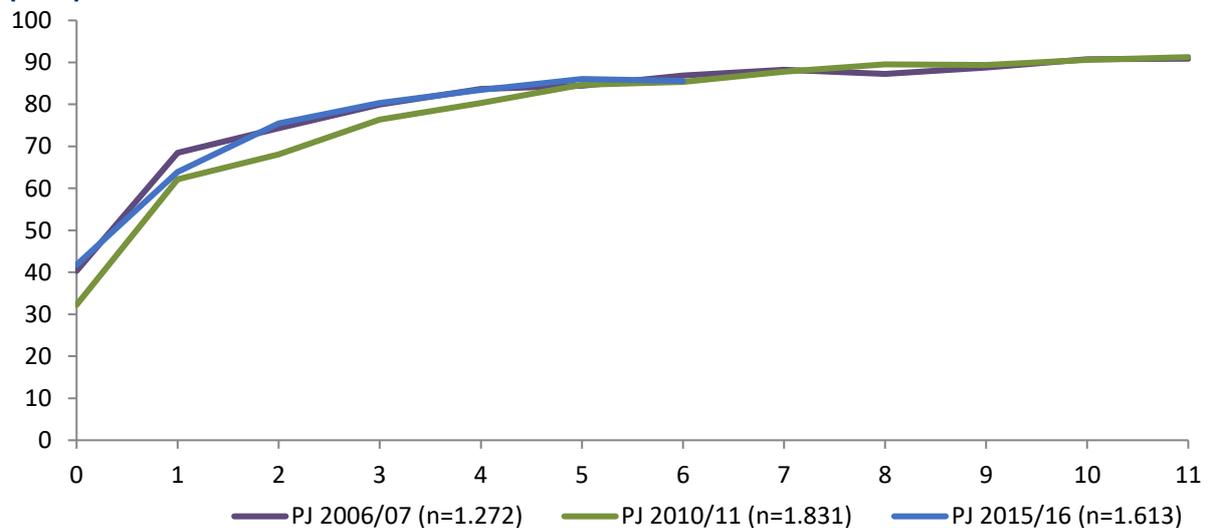
**Tab. 3: Selbständigkeit in den letzten sechs Monaten insgesamt, nach Hochschultyp - Prüfungsjahrgänge 2019/20 (Befragte mit MDS-Abschluss mit Lehramt, in %)**

	Selbständig erwerbstätig	Davon ausschließlich selbstständig erwerbstätig	Davon selbständig und unselbständig erwerbstätig
Insgesamt (n=3.457)	9,7	5,3	4,4
<b>Hochschultyp</b>			
Universität (n=2.471)	6,8	3,3	3,5
HAW (n=755)	7,2	2,5	4,6
Kunsthochschule (n=211)	51,7	37,9	13,7

**Abb. 10: Tätigkeitsverlauf aller Absolventinnen und Absolventen in den ersten 132 Monaten nach Studienabschluss – Prüfungsjahrgänge 2010/11, in % (alle Befragte, Mehrfachantwort, n=2.453)**



**Abb. 11: Erwerbstätigenquote der Absolventinnen und Absolventen mit MDS-Abschluss (mit Lehramt) im Zeitverlauf in Jahren – Prüfungsjahrgänge 2006/07, 2010/11 und 2015/16 (in %)**

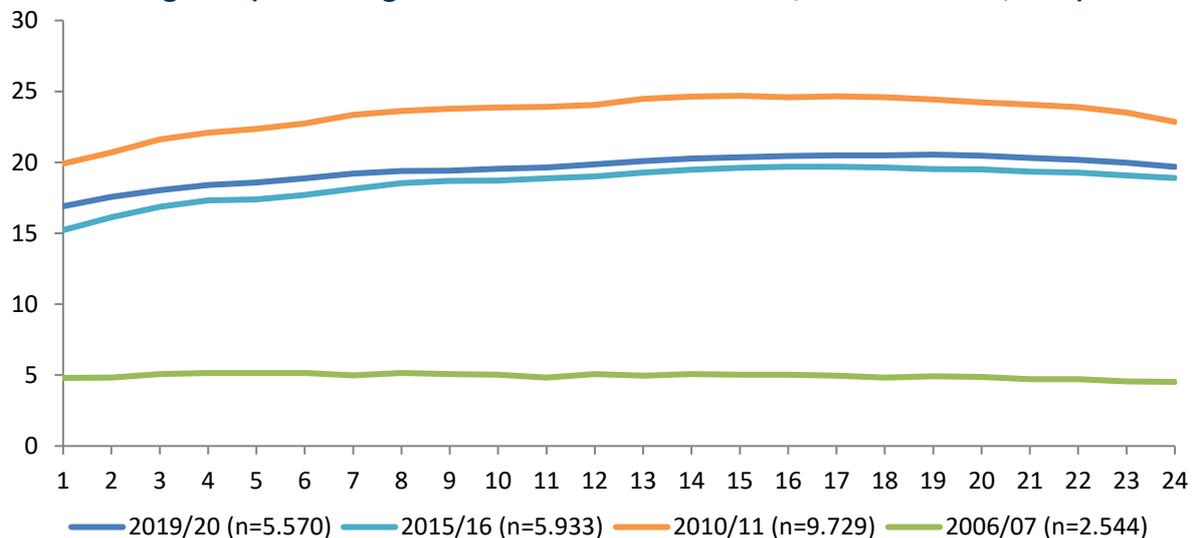


## Weitere akademische Qualifikationen

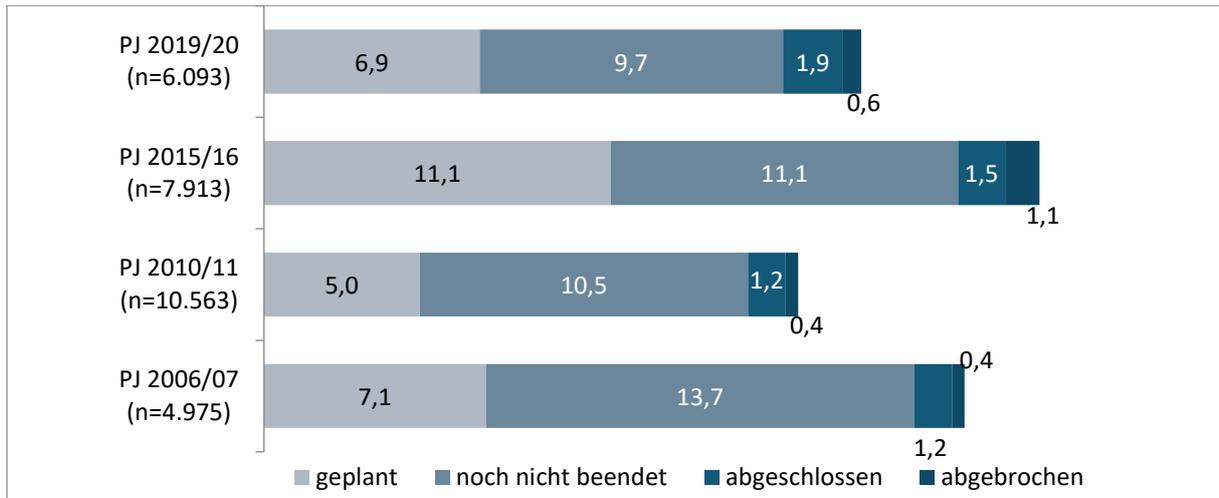
**Tab. 4: Aufnahme eines weiteren Studiums in den ersten 36 Monaten der Bachelor-Alumni, insgesamt, nach Hochschultyp und Fächergruppe – Prüfungsjahrgänge 2019/20 (in %)**

		in %
<b>Alle</b>	(n=1.763)	55,2
<b>Hochschultyp</b>		
Universität	(n=921)	72,5
HAW	(n=821)	35,6
Kunsthochschule	(n=21)	61,9
<b>Fächergruppen</b>		
Geisteswissenschaften	(n=249)	57,0
Sport	(n=25)	68,0
RWS	(n=664)	47,1
Mathematik, Naturwissenschaften	(n=211)	85,8
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	(n=25)	20,0
AFEV	(n=59)	47,5
Ingenieurwissenschaften	(n=463)	53,1
Kunst, Kunstwissenschaft	(n=67)	61,2

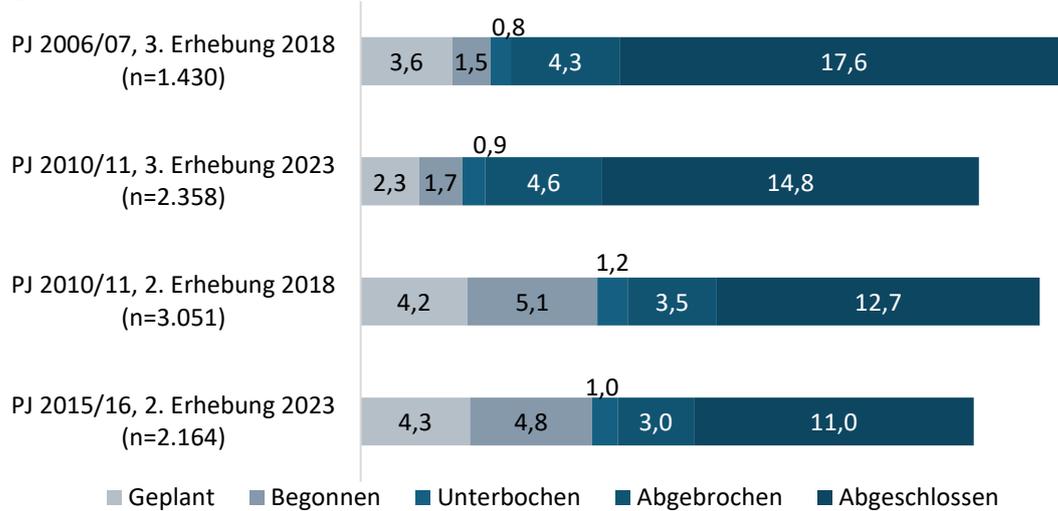
**Abb. 12: Aufnahme eines weiteren Studiums als Tätigkeitsform im Zeitverlauf - Kohortenvergleich (nur Befragte der Universitäten und HAW, nach Monaten, in %)**



**Abb. 13: Aktueller Stand der Promotion bei der Erstbefragung – Kohortenvergleich (nur Befragte der Universitäten und HAW, in %)**

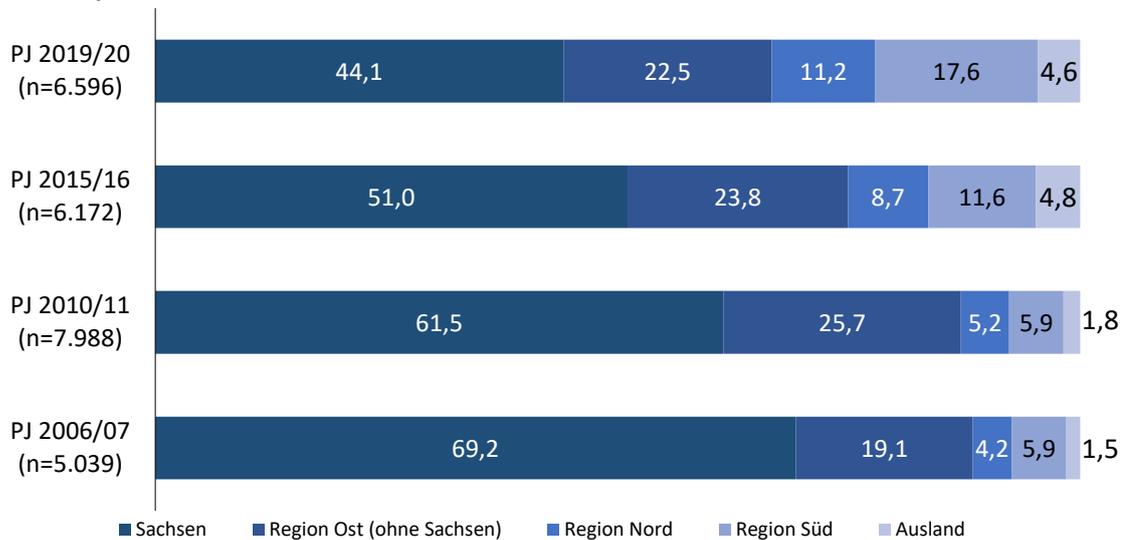


**Abb. 14: Stand der Promotion – Prüfungsjahrgänge 2006/07, 2010/11 und 2015/16 (alle Befragte mit MDS-Abschluss einschließlich Lehramt, in %)**

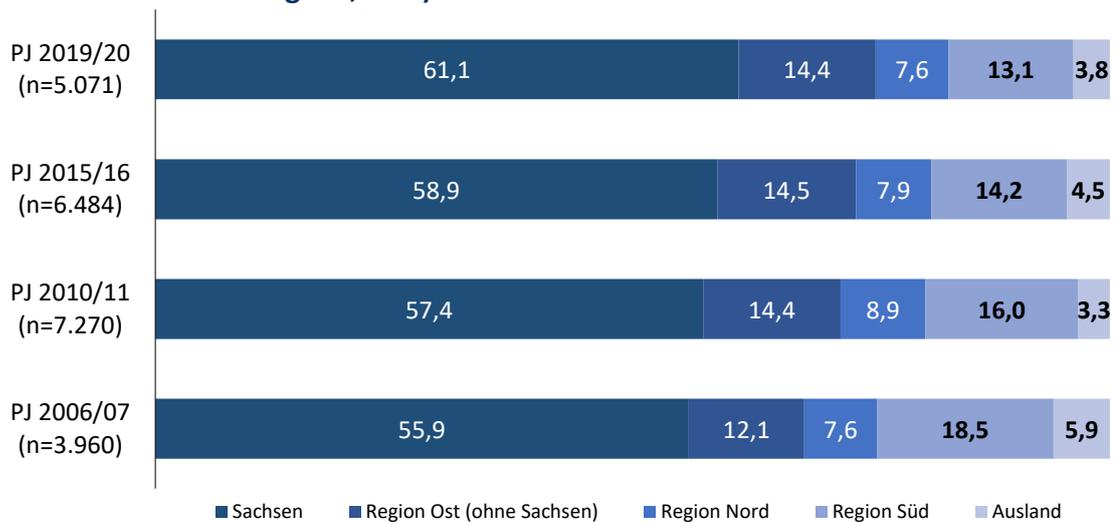


## Regionale Mobilität

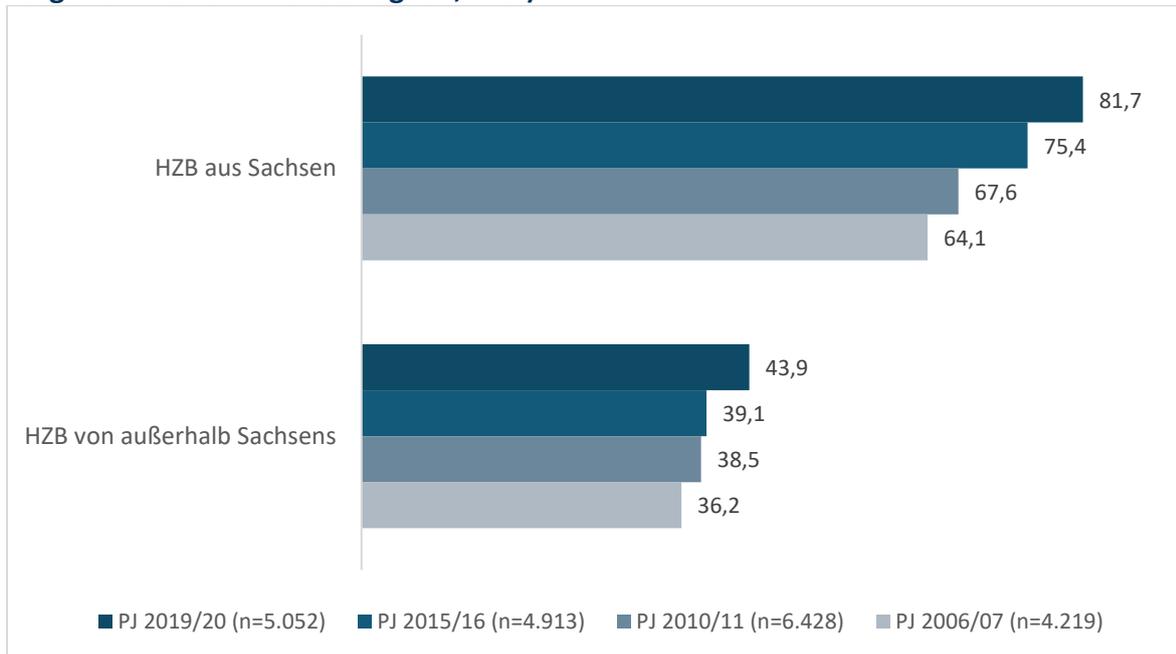
**Abb. 15: Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung im Kohortenvergleich (alle Befragte, in %)**



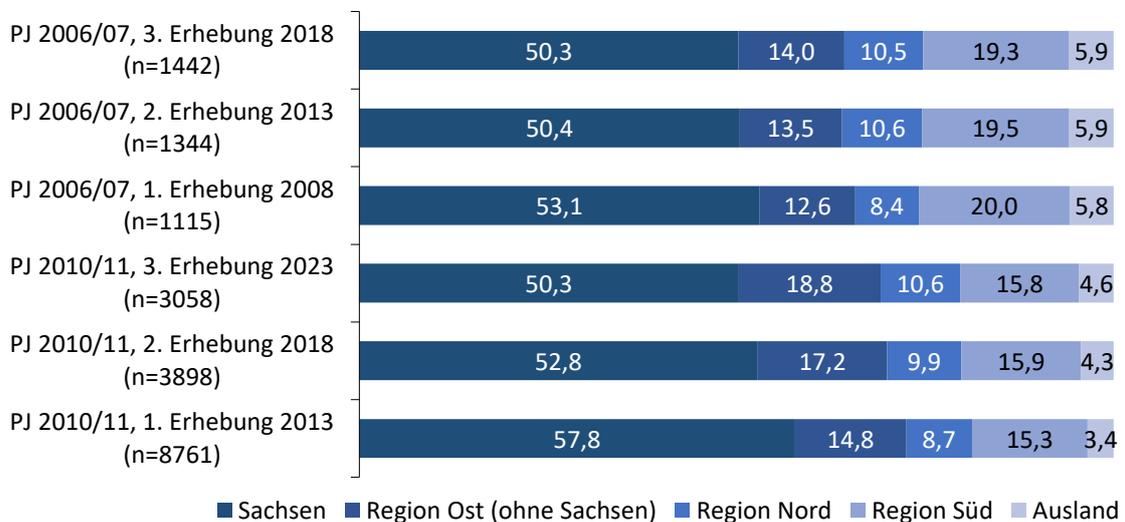
**Abb. 16: Region der ersten Erwerbstätigkeit im Kohortenvergleich (Befragte mit aufgenommener Erwerbstätigkeit, in %)**



**Abb. 17: Aufnahme der Erwerbstätigkeit in Sachsen – Absolventinnen und Absolventen mit HSZ aus Sachsen und außerhalb Sachsens - Kohortenvergleich (Befragte mit aufgenommener Erwerbstätigkeit, in %)**



**Abb. 18: Region der aktuellen (bzw. letzten) Erwerbstätigkeit im Zeitverlauf – Prüfungsjahrgänge 2006/07 und 2010/11 (alle Befragte mit aufgenommener Erwerbstätigkeit, in %)**



## **Publikationen:**

### **Forschungsbericht zur Erstbefragung:**

Karl Lenz, Wolfgang Haag und Martin Kurth: Berufseinstieg der Abschlusskohorte 2019/20. Ergebnisse der Erstbefragung im Rahmen der 4. Sächsischen Absolventenstudie. Dresden 2025

### **Forschungsbericht zur Nachbefragungen:**

Karl Lenz, Wolfgang Haag und Martin Kurth: Berufsverläufe der Abschlusskohorten 2010/11 und 2015/16. Ergebnisse der Nachbefragungen im Rahmen der 4. Sächsischen Absolventenstudie. Dresden 2024

Die beiden Forschungsberichte, diese Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse sowie die folgenden Abbildungen und Tabellen stehen auf der folgenden Internetadresse zur Verfügung:

<https://tu-dresden.de/zqa/forschung/forschungsprojekte/absolventenstudien/saechsische-absolventenstudie/index>

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Prof. Dr. Karl Lenz

TU Dresden

Zentrum für Qualitätsanalyse - Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung

Tel.: +49 (0)351-463-39730

E-Mail: [absolventenstudie-sachsen@tu-dresden.de](mailto:absolventenstudie-sachsen@tu-dresden.de)